



Blus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Bei-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Nr. 77.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 19. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Für jeden Leser von großem Interesse

dürfte der in der heutigen Nummer beginnende Aufsatz:
**Waldleben
im Vergleich zum Menschenleben**
sein. — Bestellungen auf unsere Zeitung werden fort-
während entgegengenommen.

Tagespolitik.

Die volksparteiliche Fraktion der Abgeordneten-Kammer hat den Antrag eingebracht, die Kammer der Abgeordneten möge die Staatsregierung ersuchen, die Einrichtung staatlicher Motorlinien auf solchen Landstraßenstrecken des Landes, für die ein entsprechendes Verkehrsbedürfnis besteht, in Erwägung zu ziehen.

Dem Reichstag werden nach einer Berliner Meldung des „Neuen Tagblatt“ demnächst Nachtragsetats zugehen, die für die Heeresverwaltung Mittel zu Veranschlagung im Verlehrsweisen, und zwar auf dem Gebiete der Luftschiffahrt fordern, für die Kolonialverwaltung Mittel zum weiteren Ausbau der Eisenbahnstrecke Rabat-Reetmanshoop und schließlich 10 1/2 Millionen zur Entschädigung der Farmer in Südwestafrika.

Die Einführung einer Reichswehrsteuer bezweckt folgende von nationalliberaler Seite im Reichstage zur dritten Lesung der Reichsfinanzreform eingebrachte Resolution: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den vom Militärdienst Befreiten die Zahlung einer einmaligen, eventuell in Raten zu entrichtenden Abgabe nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit auferlegt wird.

Ueber die Aussperrungsabsichten des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller wird endlich Klarheit geschaffen durch eine Mitteilung, welche die Geschäftsstelle des Verbandes der Presse über den vom Ausschuss vorgestern gefassten Beschluß zugehen läßt. Danach sollen am Tage vor Pfingsten 60 Prozent aller im Gesamtverband beschäftigten Arbeiter ausgesperrt werden, falls bis dahin die lokalen Differenzen in den einzelnen Bezirken nicht beigelegt sind.

Ein „Weinparlament“ soll nach der Vertagung des Reichstags in Berlin zusammentreten. Gemeint ist die Berufung von Sachverständigen aus allen Gegenden Deutschlands, vor allem aus den Weingebieten, um mit Regierungsvertretern über eine Abänderung des Weingesetzes zu beraten.

Für die Grenzverletzung in Südwestafrika, die durchaus nicht ohne Beispiel ist, dürfte Hauptmann Weh bestraft werden, aber nur der Form wegen, weil er einem Verbot entgegengehandelt hat. Es ist zu hoffen, daß die Strafe durch die gleichzeitige Anerkennung weit gemacht wird. Das auffälligste Beispiel einer Grenzverletzung in Afrika ist der Kampf der französischen Truppen gegen den Sultan Rabeß auf deutschem und englischem Gebiet.

Der französische Marineminister Thomson, der gegenwärtig die algerischen Hafenposten befehligt, hat sich soeben gegen die Abrüstungsgedanken ausgesprochen. Er hielt in Philippeville bei einem Banquet zu Ehren des Geschwaders eine Rede, in der er unter Hinweis auf die Abrüstungsideen des bekannten Pazifisten v. Stouvenelles de Constant mit anderem folgendes sagte: Ich las in einer Zeitung, daß im Senate eine Anfrage an mich gerichtet werden sollte, die den Zweck habe, uns eine Maßnahme in den Rüstungen zu empfehlen. Daß England, das sich in einer besonderen Stellung befindet, seinen Rüstungen Einhalt tut, ist möglich. Wir für unser Teil würden eine große Unklugheit begehen, wenn wir dies gleichfalls täten. Alle

Mächte der Welt haben in der letzten Zeit unaußhörlich ihre Kriegsmaterial verbessert und vermehrt. Wir müssen dies ebenfalls tun, um unseren zweiten Rang als Seemacht zu behaupten. Wir dürfen nicht Gefahr laufen, diesen Rang auch nur für einige Stunden zu verlieren. Dies ist unsere unmittelbare, dringende Pflicht. Später werden wir dann sehen, ob noch andere Pflichten zu erfüllen sind.

Der Abreißentwurf der Reichsduma hat in Petersburg einen ungünstigen Eindruck gemacht. Die Auflösung der Duma gilt als wahrscheinlich. Die lakonische Kürze dieser Meldung aus der russischen Hauptstadt steht im diametralen Gegensatz zu ihrem bedeutsamen Inhalt. Denn würde jetzt die Auflösung der Duma verfaßt, so wäre das nicht mehr und nicht weniger als das Signal für eine neue Revolution.

Die japanische Presse verbreitet eine Meldung aus Peking, in der es heißt, es verlautet, daß zwischen England und China ein Vertrag über die Rückgabe von Weihaiwei abgeschlossen worden sei. Der Vertrag bestimme folgendes: China macht Weihaiwei zu einer Flottenbasis und es wird nicht mehr als Sicherheit oder Pacht einer anderen Macht übertragen. China erstattet die von England in Weihaiwei angewendeten Beiträge zurück und hält zum Schutz der Eingeborenen und Fremden in Weihaiwei Truppen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Am Dienstag fand die dritte Beratung der Diätenvorlage statt. Abgeordneter Gröber (Ztr.) beantragte, die Abzüge für veräumte Sitzungen auf je 25 Mark festzusetzen, während in der zweiten Lesung 20 Mark beschloffen worden ist, die Beilage aber 30 Mark sagte. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag abgelehnt und der Beschluß zweiter Lesung mit 210 gegen 53 Stimmen aufrechterhalten. Damit war die Vorlage erledigt.

Berlin, 17. Mai.

Am Mittwoch wurde die Vorlage über die Ausgabe von Reichskassenscheinen zu 10 Mk. fortgesetzt. Eine längere Erörterung veranlaßte ein Antrag des Abg. Krenndt (Fronl.): „Solange Reichskassenscheine im Umlauf sind, ist die Hälfte des Mäuzgewinnes von der Ausprägung von Reichskassenscheinen zur Einziehung von Reichskassenscheinen zu verwenden.“ Schapfke (Fronl.) sprach sich gegen die Vorlage aus. 120 Mill. Mk. Kassenscheine seien keine besondere Gefahr, auch sollte man die Gefahren der Ueberproduktion von Scheidemünzen nicht verkennen. Der Antrag wurde abgelehnt, die Vorlage unverändert angenommen. Es folgten die Beschlußanträge zum Steuermantelgesetz, der erste betreffend Reform der Brauwaissteuer. Hierbei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der linken und der rechten Seite des Hauses über die „Brauwaissteuer“ und den Spirituabtrag. Die Erörterung war recht ausgiebig und gelangte zum Abschluß unter Annahme des Kommissionsantrages.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 16. Mai.

In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde zuerst der nungewählte ritterschaftliche Abg. Freiherr Waldberg-Helfenberg eingeführt und vereidigt. Die Kammer beendigte alsdann die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zur Gemeindeordnung. Gegenüber einem Beschluß der Ersten Kammer, der die Herabsetzung der Gebühren für Erwerbung des Bürgerrechts auf 2 Mk. gestrichen hatte, beharrte das Haus nach dem Antrag der Kommission auf dem früheren Beschluß. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde nach dem Kommissionsantrag der 1. Dezember 1907 angenommen. Man trat hierauf in die Beratung der Bezirksordnung ein. Die Erste Kammer hat die von der Abgeordneten-Kammer angenommene Bestimmung, wonach der Staat für die Abtretung der Oberamtsgefängnisse, wenn der Wert 20 000 Mark übersteigt, ein Drittel des Betrages als Entschädigung zu zahlen hat, gestrichen. Das Haus beharrt auf dem früheren Beschluß, obwohl der Minister des Innern für den Beschluß der Ersten Kammer eintrat. Eine zu Artikel 11 von der Ersten Kammer eingefügte Bestimmung, wonach der Ober-

amtsvorstand berechtigt sein soll, einzelnen Sitzungen der Gemeinde-Kollegien beizuwohnen, wurde gegen den Antrag der Kommission gestrichen. Zu Artikel 13, der über die Errichtung und Aufhebung von Bezirksstatuten handelt, stellte Abg. Bez (Wp.) den Antrag, daß die Errichtung, Abänderung und Aufhebung von Bezirksstatuten nur mit zwei Drittel Mehrheit stattfinden dürfe. Der Berichterstatter Vösching führte dazu an, daß dieser Antrag hervorgegangen ist aus einer Eingabe der Städte, die darauf hingewiesen habe, daß die Mitwirkung der Städte bei den Beschlüssen der Amtsversammlungen nicht ihren Leistungen zu den Aufwendungen der Amtsbehörden entspreche. Die Städte hätten den größten Teil der Lasten zu tragen, ständen aber vielfach geschlossenen Mehrheiten der Landgemeinden gegenüber, durch die sie majorisiert würden. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso wie ein weiterer Antrag desselben Abgeordneten, welcher die Zweidrittelmehrheit wenigstens für die Beschlüsse über die Verwendung der Ueberüberschüsse der Oberamtsparlamente forderte. Die Beratung, die bis Artikel 41 fortgesetzt wurde, wird voraussichtlich morgen beendet werden. Außerdem stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Stuttgart, 17. Mai.

Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Kammer der Ständeherren zur Bezirksordnung beendigt und zu Art. 41, in dem die Aufgaben des Bezirksrats aufgezählt werden, einen Kompromißantrag des Abgeordneten Vösching zugestimmt. Die Kompetenzen des Bezirksrats waren von diesem Hause wesentlich erweitert worden, während die erste Kammer sich mehr an den Entwurf angeschlossen. Minister von Bischof erklärte sich mit dem Kompromiß einverstanden. Eine Debatte knüpfte sich nur an einen Vorschlag des Abgeordneten Dambacher, die Erstellung der Wirtschaftskonzessionen nicht dem Bezirksrat zu übertragen, weil hier oft persönliche Einflüsse sich geltend machen. Gegen diese Einschränkung wandte sich namentlich der Berichterstatter Vösching, aber auch Minister v. Bischof, während Rembold-Kalen Dambacher zustimmte. Bei Artikel 62a wurde ein Antrag des Abgeordneten Schlichte abgelehnt, wonach den Oberamtspflegern ein lebenslängliches Ruhegehalt nicht nur nach 30jähriger Tätigkeit bei derselben Amtsbehörde, sondern überhaupt nach 30jähriger Gesamtdienstzeit, also unter Einrechnung der Tätigkeit im Dienste der Gemeinden, zustehen sollte. Der Auffassung Schlichtes, daß die Amtsbehördenbeamten schlechter gestellt seien als die Gemeindebeamten, wurde von dem Berichterstatter und Staatsrat von Fleischhauer entgegengetreten, während Röder dem Abgeordneten Schlichte beipflichtete. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde sodann noch die erste Lesung eines von der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung im Anschluß an eine Bitte des Landesverbandes für Geflügelzucht und der Vogelzuchtvereine Württembergs um Schutz für die Vogelwelt gegen frei herumstreifende Raben beantragten Initiativgesetzentwurfs eingeleitet, wonach Raben, welche auf einem Jagdrevier in einer Entfernung von mindestens 400 Meter vom nächsten bewohnten Haus im freien Feld umherstreifend getroffen werden, von dem Jagdberechtigten getödtet werden dürfen. In der mit großer Aufmerksamkeit vom Haus verfolgten Debatte, die sich hieran knüpfte und an der sich der Abg. Keilbach als Ber.-Erst., sowie Bantleon, Kehler, Rembold-Kalen, Bez, Freiherr von Gaisberg-Helfenberg, Vizepräsident von Niene und Freiherr von Palm beteiligten, wurde betont, daß die Hauptursache des Rückgangs der Zahl unserer Singvögel in den italienischen Massenmorden liege, aber auch zugegeben, daß die Raben unter der Vogelwelt viel Schaden anrichten. Es wurde darauf hingewiesen, daß infolge des Schwindens der Singvögel die Obstbaumschädlinge überhand nehmen und n. a. empfohlen, auf wertlosen Grundstücken Hecken anzulegen, um Nistgelegenheiten zu schaffen, diese Hecken aber zur Abwehr gegen die Raben mit Dornen zu umgeben. Bedauert wurde, daß das vorliegende Gesetz den Städten nur wenig nütze; andererseits hob man auch die Notwendigkeit hervor, die Rabe als Hausflüchter und Mäusefänger zu schonen und zu diesem Zweck die Grenze etwas weiter zu ziehen und das Schießen vom 15. September bis 1. März zu verbieten. Minister von Bischof sprach das Wohlwollen der Regierung zu dem Bestreben an, die Vogelwelt zu schützen und machte einige formelle Verbesserungsvorschläge. Morgen findet die zweite Lesung statt; im Anschluß hieran sollen dann Eisenbahnpetitionen beraten werden. Schluß 1 Uhr.



Landesnachrichten.

Waldleben im Vergleich zum Menschenleben.
Mit diesem hochinteressanten Aufsatz, der gewiß von allen unseren Lesern mit großer Spannung verfolgt, gelesen und aufgehoben werden wird, beginnt die heutige Nummer unseres Blattes.

Regold, 17. Mai. Gestern nachmittags 3 Uhr fand auf dem Rathhaus der erstmalige Verkauf im Aufstreich des Arealis des eingestrichenen Gasthofs zum Hirsch samt zugehörigem neugebautem Wohnhaus und Scheuer, sowie der Keder, Gärten und Wiesen statt. Ein hiesiger Kaufmann steigerte das Areal und die Gebäulichkeiten auf 23 100 M. Der Zuschlag erfolgte nicht, es wird daher ein zweiter Verkauf stattfinden. — Die Hebmäschinen, die bei der Hebung des Gasthauses zum „Hirsch“ zur Verwendung kamen, wurden nun von dem Bauführer des Werkmeisters Rädgauer abgeholt und am nächsten Morgen nach Regold verladen. Rädgauer benötigt die Maschinen, da er für die nächste Zeit trotz des hiesigen Unglücks eine Reihe von Aufträgen auszuführen hat.

Freudenstadt, 17. Mai. Wie verlautet, hat die Deutsche Partei im Bezirk Freudenstadt für die nächste Landtagswahl wieder Baninspektor Weber als Kandidaten aufgestellt.

Wollersburg, 17. Mai. Bei dem Brande eines Wienenhanes verbrannten 25 Vögel. Der Geschädigte ist nur ungenügend versichert.

Güdingen, 17. Mai. Hier wurde eine Frau wegen Wilderens abgefaßt.

Stuttgart, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats gelangte ein Antrag des Gemeinderats Fischer betr. das Verbot des Kleidereschleppens auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zur Beratung. Es wurde wohl allseitig betont, daß das Kleidereschleppen für die Gesundheit nachteilig wirken könne, doch wurde auch darauf hingewiesen, daß es doch seine Schwierigkeiten haben möchte, bei der Verstaatlichung der Polizei ein solches Verbot durchzuführen. Einige Redner appellierten an die Einsicht der Frauen, was den Gemeinderat Dr. Bauer zu der Bemerkung veranlaßte, daß, wenn man auf die Einsicht der Frauen rechnen wolle, man noch lange warten müsse; zuvor müßte jedenfalls der Reinschleppens der Frauen auf eine höhere Stufe gebracht werden, als dies bisher der Fall sei. Oberbürgermeister v. Gauß erwiderte hierauf, daß er über den Reinschleppens der Frauen noch keine so schlimmen Erfahrungen gemacht habe, wie der Vorredner; er sei aber auch der Ansicht, daß das Schleppenlassen der Kleidereschleppen unter Umständen sehr lästig werden könne. Die Frage wurde zur weiteren Behandlung an die Polizeidirektion verwiesen.

Stuttgart, 17. Mai. Die Aussperrung im hiesigen Steinindustriegebiet erstreckt sich auf sämtliche organisierten Steinbrüche und Lithographen, sowie auf die Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnen. In Betracht kommen etwa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Stuttgart, 18. Mai. In diesem Jahre werden auf Kosten der Stadt 800 kranke Kinder in die Ferienkolonien geschickt, was mit einem Aufwand von rund 16 000 M. verknüpft ist.

Vom Murgtal, 18. Mai. Von der Landesgrenze an bis Weissenbach erblickt das Auge überall die Zeichen des kommenden Bahnbau. Noch dieses Herbst soll bahnhofsseitig mit Fortführung der Murgbahn begonnen werden.

Bersleidenes. In einem unbewachten Augenblick fiel ein 3jähriges Söhnchen des Metzgers Emil Siegle in Aitenstadt in einen mit heißem Wasser gefüllten Badzuber, wobei es so stark verbrüht wurde, daß es seinen Verletzungen erliegen ist. — In Gaildorf erkrankte in der Nähe der Neumühle das 4jährige Söhnchen

des Tagelöhners Kellermann im Kocher. — In Dürwangen wurde heute morgen der verwitwete Schuhmacher Wöh, der sich während eines Gewitters unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz getroffen. — In Oberreisheim fuhrte der 13jährige Sohn eines Bauern einen Wagen mit zwei jungen Pferden allein vom Felde heim. Unterwegs gingen die Pferde mit dem Fahrwerk durch; der nebenhergehende Knabe konnte das Leisil nicht mehr halten und blieb zurück. Die Pferde rissen durch die Drischast und überführten drei Kinder im Alter von 1, 2 und 5 Jahren, von welchen das letzte erheblich, das erste lebensgefährlich beschädigt ist.

Eppingen, 14. Mai. Gestern nachmittags fand im Rathhaus eine Versammlung der Bürgermeister des Amtsbezirks statt. Anwesend waren 11 Bürgermeister. Es wurde einstimmig beschloss, eine Bürgermeisterbezirksvereinigung zu gründen und dem im Werden begriffenen Landesverband der bad. Bürgermeister der Kleinstädte und Landgemeinden beizutreten.

Diskelhausen, 17. Mai. Gestern wurden lt. Lanberzeitung die Bauereheleute Appel, deren einjähriges Söhnchen kürzlich plötzlich aus dem Bette verschwunden war, ins Amtsgerichtsgefängnis nach Tauberbischofsheim verbracht.

Diskelhausen (A. Tauberbischofsheim), 17. Mai. Gestern nachmittags wurde, laut „S. Z.“, durch die Großh. Staatsanwaltschaft u. a. auch das Rindermädchen noch einmal einem strengen Verhör unterworfen. Hierbei legte das 14jährige Mädchen das überraschende Geständnis ab, daß es das gesuchte Kind am Sonntag früh vor Tagesanbruch an die Tauber getragen habe und in den Fluß geworfen habe. Als Grund gab das Mädchen an, es habe dadurch aus dem Dienst wegkommen wollen. Die Eltern wurden auf freien Fuß gesetzt.

Auxhaven, 17. Mai. Die Segelschiffe „Eisa“, „Jupiter“ und „Seerose“ sind nach einer Weildung des Seemans untergegangen. Die gesamte Besatzung von 29 Mann ist ertrunken.

Ausländisches.

Nancy, 17. Mai. Unter großem Andrang des Publikums begann heute die Gerichtsverhandlung in der Angelegenheit des Zwischenfalls gelegentlich der Inventar Aufnahme in St. Nikola du Port (Dep. Meurthe et Moselle) am 18. 3., bei welchem ein Arbeiter von zwei auf die Menge schießenden Vikoren tödliche Verletzungen erlitt, denen er in der Folge erlegen ist. Beide Angeklagte, Abbe Claude und Abbe Jacour, die in Ansticht erschienen sind, räumen ein, auf die das Pfarrhaus belagernde Menge Schüsse abgegeben zu haben, behaupten jedoch, im Zustand berechtigter Notwehr gehandelt zu haben.

London, 17. Mai. Dem feierlichen Empfang, der anlässlich der Rückkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales aus Indien heute in der Guild-Hall stattfand, wohnten u. a. einige deutsche Städtevertreter bei, die vom Lord-Mayor herzlich begrüßt wurden.

Paris, 17. Mai. Dem „Matin“ wird aus Philippeville (Algier) gerüchtweise gemeldet, daß die 2. Abteilung des Mittelmeerseeschwaders anlässlich der Hochzeit des Königs Alfonso sich an die spanische Küste begeben wird.

Paris, 17. Mai. Dem Großfürstenpaar Cyrill sollen aus ihrer Hotelwohnung Juwelen im Werte von über 100 000 Francs gestohlen worden sein. Dazu wird gleichzeitig von mehreren Blättern angegeben, daß dieser Einbruchdiebstahl von russischen Nihilisten verübt worden sei, welche auch einen Bombenanschlag auf den Großfürsten Cyrill geplant hätten. Die Hoteldirektion erklärt, daß ihr von dem Einbruch im Hotel nichts bekannt sei. Dem Großfürsten sei lediglich ein goldenes Zigaretten-Etui ab-

handen gekommen. Die Geschichte von dem geplanten Bombenanschlag sei völlig aus der Luft gegriffen.

Petersburg, 17. Mai. Nach dem voraussichtlich baldigen Schluß der Adressdebatten werden die Radikalen (Konstitutionell-demokratische Partei) Maßnahmen für eine Garantie der Unantastbarkeit der Person beantragen, deren negativer Teil die Aufhebung der außerordentlichen Schlichtung, der Polizeiaufsicht, der Verbannung auf administrativem Wege und in Polen die Aufhebung der Ministerialverordnungen verlangt. Ferner sollen die politischen und Press-Prozesse Geschworenengerichten überwiegen, den Dorfgemeinden, Mitglieder nach Sibirien zu verbannen, genommen, und die Freizügigkeit gesichert werden. Der positive Teil enthält die in Europa geltenden Bestimmungen.

Petersburg, 17. Mai. Eine dumpfe Stimmung hat sich der hiesigen Intelligenz bemächtigt. Allgemein fürchtet man den Ausbruch großer Unruhen für den Fall, daß Amnestie nicht gewährt werden sollte. Das Land wartet bis Samstag, den Geburtstag des Zaren. Erfolgt auch an diesem Tage die Amnestie nicht, so ist es mit der Ruhe vorbei. Die Regierung kennt diese Lage und trifft bereits Vorbereitungen, um eventuelle Unruhen gewaltsam zu unterdrücken.

Odessa, 17. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte eine Frau, die auf einen Polizeibeamten, der bei ihr eine Handjuchung vornahm, geschossen hatte, ohne zu treffen, zum Tode durch den Strang.

Jambow, 17. Mai. Der Polizeibeamte Schdanow, der wegen Beteiligung an der Mißhandlung der Aitenäterin Maria Spiridinowna entlassen war, wurde heute auf der Straße das Opfer eines Revolverattentats. Der Täter wurde verhaftet.

Konstantinopel, 17. Mai. Der deutsche Botschafter, Freih. Marschall von Bieberstein, begab sich heute an Bord der Loreley nach Eleusisch an der Küste Kleinasiens, um dieselbst die dort gelegene, von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie nach Tripolis eingerichtete funktentelegraphische Anlage zu besichtigen. Von dort wird sich der Botschafter nach Smyrna begeben, um am 24. Mai der Einweihung der deutschen evangelischen Johanneskirche als Vertreter des Kaisers beizuwohnen.

Konstantinopel, 17. Mai. Griechischen Nachrichten zufolge sind bei dem Ueberfall zwischen Grewena und Abdeba 8 türkische Soldaten und 1 Offizier verwundet, 9 Soldaten, 1 Rußwalahe und 2 Kinder getötet worden. Von griechischer Seite wird der Vorfall sehr bedauert und jeder Einfluß auf die griechische Bande bestritten, sowie jede Verantwortung seitens der Regierung abgelehnt.

Zelgrad, 17. Mai. Oesterreich-Ungarn drängt auf Beantwortung des Memoranda betreffend die Forderung wegen Berücksichtigung der österreichischen Industrie bei serbischen Staatsbeschaffungen. Heute ist hier der serbische Gesandte in Wien Dr. Winitich angelangt, um sich mit dem Ministerpräsidenten Pajtsich über diese Antwort zu verständigen. — Das Bauenministerium, das Pajtsich interimistisch leitet, soll der Eisenbahndirektor Stankowitsch übernehmen.

Madrid, 17. März. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Erklärung, die der frühere Ministerpräsident Montero Rios hinsichtlich der für Spanien auf der Konferenz von Algiciras erzielten Ergebnisse abgegeben hat. Diese ging dahin, daß er, Montero Rios, persönlich schon vorher mit dem französischen Botschafter einen vorteilhaften Vertrag abgeschlossen gehabt habe. Nach demselben hätte die marokkanische Bank ausschließlich mit spanischem Kapital gegründet und spanische Münze mit Zahlungskraft in Verkehr gesetzt werden sollen. In der Polizeifrage hätte der Vorteil für Spanien in dem Rechte bestanden, den Schmuggel zu Wasser und zu Lande zu vereiteln.

Waldleben im Vergleich zum Menschenleben.

Von Forstmeister Gutmann.

(Nachdruck verboten.)

Lange, unermessliche Zeiträume, von deren Größe wir uns kaum einen Begriff zu bilden vermögen, sind im Weltenslauf entschwunden seit den Jugendtagen unserer Mutter Erde. Diese, ein echtes Kind der Sonne, hatte in frühesten Jugendzeit ein recht sämrisches Dasein, denn heißes Blut wogte in ihrem Innern und durchbrach öfters in tollem Jugendübermut die feste Hülle, Tod und Verderben bringend allem Lebendigen, Veränderlich und schwankend, wie bei jedem jungen Wesen, das sich erst nach fester Gestaltung durchringen muß, war ihr äußerliches Ansehen. Bald bedeckte Wasser weite Länderstrecken, bald erschien wieder Festland über demselben, als Folge der durch langsame Abkühlung erfolgten Schrumpfung und Faltung der damals noch dünnen, festen Erdhülle. Doch auch diese ruhelose, aufregende Jugendzeit der Erde schwand mit zunehmender Erhaltung immer mehr und mehr und wie jedes Lebewesen im vorgeschrittenen Alter, wurde sie ruhiger und gefestigter. Die Urzeit mit ihren Uralwäldungen von Schachtelhalmen, Baumfarven und gewaltigen bärlappartigen Bäumen war dahin. Diese waren untergegangen und wohlverwahrt im Schoße der Erde wurden sie in Hunderttausenden von Jahren umgewandelt, um erst in unserer Zeit als die so nützliche Steinkohle wieder zum Vorschein zu kommen. Die damaligen Beherrscher der Erde, die ungeheuren See- und Land-Reptilien waren nicht mehr! Das weite Ufermeer hatte sich zurückgezogen und Länder waren aus demselben emporgestiegen. Eine neue Zeit war heraufgedrungen. Und diese neue, überauswichtige Zeit die für uns aber immer noch in grauer Vorzeit liegt, ist durch das Erscheinen zweier Lebewesen auf Erden ausgezeichnet, die

von Anfang an innige Freundschaft schlossen und diese trenn bewahren bis auf unsere Tage. Diese beiden Wesen, von denen das eine bis heute im Haushalte der Natur und im Menschenleben eine äußerst wichtige Rolle spielt und von denen das andere heute die ganze Erde beherrscht und deren geheimnisvollsten Kräfte in hohem Maße sich dienstbar gemacht hat, sind der Wald und der Mensch. Der Urwald, der damals das Festland schmückte, bestand schon aus denselben Nadel- und Laubbälzern, wie sie heute noch unsere Wälder bilden. Der damalige Mensch aber war noch nicht der Beherrscher der Erde, sondern bescheiden, hilflos und schugbedürftig trat er in die Erscheinung. Er hatte, um mit der mosaischen Schöpfungsgeschichte zu reden, das Paradies verloren und in harter Arbeit mit Mühe und Sorge mußte er sein Brot verdienen. Rings von feindlicher Tierwelt umgeben, mußte er stets bereit sein, um sein Leben zu kämpfen. Alles, was wir zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählen, fehlte dem Urmenschen noch vollständig. Nahrung, Kleidung, wie sollte er sich dieselben verschaffen? Er verstand es noch nicht den Boden zu bearbeiten, um demselben Früchte zu seiner Nahrung zu entnehmen, denn er hatte noch gar keine Werkzeuge dazu. Kein Tier war ihm noch untertan, das er für seine leidlichen Bedürfnisse hätte benützen können! Um sich wilde Tiere zu erlegen, dazu fehlte ihm die Kraft und vor allem die Waffen. Die Höhlen, die er hätte bewohnen können, wie dies späterhin geschah, waren noch vom Höhlenlöwen, von der Höhlenhyäne und dem riesigen Höhlenbären besetzt und diese darauf zu vertreiben reichte seine Kraft nicht aus. Ueberall, wohin er blickte, nichts als Feinde und überall, wo er war, drohte ihm Kampf und Gefahr und Leben und nur ein einziger Freund nahm in dieser Not sich seiner liebend an und dieser einzige und erste Freund des Menschen, das war der Wald.

Der Wald bot dem Menschen der Urzeit Schutz gegen die sengenden Strahlen der Sonne und die Unilden der

Witterung. Im Walde fand er Versteck und Unterschlupf gegen die feindlichen Tiere. Im dichten Gezweige des Waldes oder in den dichtbelaubten Baumkronen konnte er sich seine Wohnung einrichten. Solche Baumwohnungen haben sich bei einzelnen Völkern bis in unsere Tage erhalten, wie aus den Reiseschilderungen Nachtigalls bekannt ist. Die Früchte des Waldes dienten ihm zur Nahrung, die Blätter zur Kleidung, selbst den ersten brausenden Trank, (Ranke: Der Mensch) den aus wildem Honig bereitetes Met, spendete der Wald. Das wichtigste aber und in seinen Folgen nützlichste Geschenk, das der Wald dem Urmenschen geben konnte, das war die erste Waffe und diese Waffe war ein vom Stumm abgedrochener Baumast, die Keule. Gleichsam als Erinnerung an diesen bedeutenden Fortschritt im Menschenleben, werden noch heute „wilde Männer“ mit der Keule abgebildet, wie es z. B. im preussischen, dänischen und griechischen Staatswappen der Fall ist. Mit der Keule bewaffnet konnte der vorgeschichtliche Mensch seine Kräfte vervielfachen und war dadurch schon eher befähigt, den Kampf mit der Tierwelt siegreich zu bestehen. Damit war der Urmensch Jäger geworden und als solcher mußte er Mut und Kraft, Entschlossenheit und Ausdauer, List und Ueberlegung betätigen und üben und aus den bei der Jagd erzielten Erfolgen gewann er Vertrauen auf sich und sein Können und daraus mußte ihm ein gewisses Selbstbewußtsein erwachsen, durch das er schon auf eine höhere Lebensstufe gehoben wurde. Dazu kam dann noch eine Erziehung von ganz außerordentlicher Wichtigkeit, die man geradezu als einen Wendepunkt zum Vessern im Menschenleben bezeichnen kann, nämlich die Besitzergreifung und Verwendung des Feuers. In dem Feuer hatte der Mensch der Urzeit einen mächtigen Bundesgenossen gewonnen. Mit Feuer und Rauch konnte er aus den Höhlen die schon erwähnten mächtigen wilden Tiere vertreiben, um jene selbst als Wohnung sich anzu-

Madrid, 17. Mai. Der Gouverneur von Melilla meldet, daß der marokkanische Dampfer Turki nicht nur den von den Rebellen besetzten Teil der Küste, sondern auch das benachbarte Zollgebäude beschossen habe, wodurch die Einfuhr von Lebensmitteln verhindert und der Handel beeinträchtigt sei. Auch gegen Fischerboote seien Gewalttaten verübt worden. Der Gouverneur ersucht um die Entsendung eines Kriegsschiffes, um die Interessen Spaniens gegen diese Art von Blockade zu schützen.

Washington, 17. Mai. Der deutsche Kaiser hat an den deutschen Botschafter, Freiherrn Spick von Sternburg, folgendes Telegramm gesandt: „Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen von Karl Schurz meine herzlichste Teilnahme an dem Heimzuge dieses hervorragenden Mannes zu übermitteln, der seiner neuen Heimat in Krieg und Frieden wertvolle Dienste geleistet und dabei das deutsche Blut in seinen Adern nie verleugnet hat. Wilhelm I. R.“

Washington, 17. Mai. Das Präsidienamt hat heute den Antrag ab, welcher die Streichung des Artikels der Flottenvorlage verlangt, der die Ermächtigung zum Bau der geplanten großen Kriegsschiffe gibt.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 16. Mai. Nach hier eingetroffener Meldung gelang es der Rappolizei in Kleinwaikwaal, den Häuptling Morenga mit 7 Orloglenten zu fangen. Er soll nach Uppingen gebracht werden.

In Deutsch-Südwestafrika haben sich die Vorgänge im Norden im Süden wiederholt. Zuerst geschloßener Widerstand der Eingeborenen und dann, nach den kräftigen Schlägen der deutschen Truppen, Kämpfe mit den einzelnen Bänden. Die Führer sahen ein, daß sie auf die Dauer nicht aushalten können, und erwählten die Flucht als einzige Rettung. So machte es der „große“ Samuel Maharero und so tat es auch Morenga. Und wie jener, so ist jetzt dieser von der englischen Rappolizei ertwischt und festgenommen worden, um in das Innere transportiert zu werden. Heftig ist das Gewehrfeuer Morengas sicher, damit er nicht noch einmal die deutsche Grenze überschreiten und die Waffen erheben kann. Bedauernd müssen wir es, daß, wie Maharero, auch Morenga nicht in unsere Gewalt gekommen ist, aber unseren wackeren Truppen ist daran kein Wort zu machen; sie haben unter den gewaltigen Schwierigkeiten da unten vollbracht, was sie leisten konnten. Wenn jetzt ein weiterer Fortschritt in der Vernichtung des Landes zu verzeichnen ist, so gebührt dieses Verdienst unseren braven Südwestafrikakämpfern. Da die Potentaten und sonstigen noch aufständischen Eingeborenen ihr Haupt verloren haben, darf man wohl mit dem Ende des Aufstandes im Laufe dieses Jahres rechnen.

Vermischtes.

Darlehensschwindel. Das Großherzogliche Polizeiamt Darmstadt erläßt eine Warnung vor unzulässigen Darlehensvermittlern. Es heißt darin: Der eine Teil dieser Darlehensschwindler läßt sich von den Darlehensbedürftigen zunächst Gebühren in verschiedener Höhe „weils Information über Kreditwürdigkeit usw.“ bezahlen und holt auch bei einer mit ihnen in Verbindung stehenden Ankaufstube eine Information ein. Da die erteilte Auskunft aber regelmäßig ungenügend lautet, so besteht die Handhabe, die Bewährung des Darlehens abzulehnen. Es ist diesen Personen gar nicht um Beschaffung von Darlehen, sondern nur um Erlangung der vorher durch Nachnahme eingezogenen Gebühren zu tun. Ihr Gewinn besteht in dem Uebermaß aus diesen Gebühren nach Abzug der geringen Ankaufspreise in Höhe von 75 Pfg. bis 1.25 Mk. Das Geschäft geht offenbar glänzend, denn viele dieser Vermittler sind in kurzer Zeit dadurch wohlhabende

geworden. Der andre Teil der Schwindler überbetet unter Postnachnahme einer in der Regel mehrere Mark betragenden Gebühr eine meist sehr umfangreiche Liste von angeblichen Geldverleihern. Wer Angerufen die Annahme verweigert, bezahlt sein Geld; wer die Sendung annimmt, hat damit nichts erreicht und ist so lang wie zuvor. Solche wertlose Offertenblätter vertreiben insbesondere: Florando Eichbaum in Schöneberg („Berliner Geldbörse“), Arbeiter Paul Schöwe in Berlin, Kleinhändler Konrad Schröder in Hannover („Geldmarkt“), Deutscher Geldmarkt in Stuttgart, Inhaber Oskar Lehmann („Darlehensnachweis“), der Verlag für Geldangebote in Berlin, Kleine Frankfurterstraße 11, und Karl Schünemann in Berlin („Hypotheken- und Darlehensnachweis“). Insbesondere waren wir vor den Vermittlern Schneeweiß, Schillings, Kadenau, Menck, Imber und Böhschel, sämtlich in Berlin, Rudolph und Schröder in Hannover, Rudolph (Heuschel u. Comp.) in Kassel, Bödel in Frankfurt a. M., sowie Fricke in Hamburg und bemerken, daß kein einziger auswärtiger Darlehensvermittler einer Person ein Darlehen beschaffen wird, die nicht volle Sicherheit gewähren kann.

Eine eigenartige Entführung fand in Hamm in Westfalen statt. Die Frau eines Weikers entführte die 9 und 8 Jahre alten Söhne eines verwitweten Sekretärs, zu dem sie in Liebe entbrannt war, der aber nichts von ihr wissen wollte. Die Flucht erfolgte im Automobil und gelang. Eine sichere Spur fehlt.

In Wliza hat die Polizei eine deutsche Schwindlerbande aufgeföhren, die bereits seit langer Zeit von den deutschen Behörden gesucht wurde. Diese ließ in den deutschen Zeitungen Anzeigen erscheinen, daß ein Bankier, der über bedeutende Kapitalien verfüge, Darlehen zu sehr niedrigen Zinsen gegen eine kleine Vermittlungsgebühr gewähre. Die bei den Handlungen beschlagnahmten Papiere und Register ergaben, daß die Spitzhunden von den Wirpeln in Deutschland, die ihnen auf den Heimweg gegangen waren, im Laufe von kaum zwei Monaten an 100 000 Frank erhalten hatten. Am Donnerstag, dem Tage ihrer Verhaftung, waren allein fast 10 000 Frank eingegangen. Angekündigt wurde überdies das Eintreffen von weiteren 20 000 Frank. An dem einen Tage gingen 149 Briefe, ungefähr 100 Telegramme und 127 Postkarten ein.

Der russische Geopriester Gapon ist von den Revolutionären gehängt worden, weil er ein Spion geworden war. Ein besonders lauter Charakter war er nie. Im Privatleben war er ein Wüstling, dabei eitel und unwissend. Die Revolutionäre trauten ihm von vornherein nicht recht, glaubten ihn aber wegen seiner großen Beredsamkeit für internationalistische Zwecke brauchen zu können. Das taten sie auch bei dem von Gapon geführten verunglückten Zug zum Winterpalast, nach welchem Gapon ins Ausland flüchten mußte. Die Führer der Revolution, die zum größten Teile außerhalb Russlands leben, und denen er dann zum ersten Male begegnete, sanden bald heraus, was er war: ein Wüstling, und sie schenken ihm darum kein Vertrauen. Er, seinerseits, sah bald ein, daß es ihm nicht gestattet werden würde, irgend eine wichtige Rolle zu spielen. Er beschloß daher, das, was er erfahren hatte, in anderer Weise anzunutzen, da für ihn die Revolution keine Vorteile versprach. Er trat in die Dienste der russischen Polizei und wurde Spion, worauf er nach Rußland zurückkehrte. Es währte jedoch nicht lange, bis die russischen Revolutionäre seinen Verrat entdeckten. Denn Gapon war so unvorsichtig, an einen revolutionären Freund mit dem Vorschlage heranzutreten, daß auch er Spion werden solle. Die Führer entschieden, daß er der Sache nicht wert sei, und sie planten nur, ihn dadurch mißgünstig zu machen, daß sie ihn in eine Falle lockten und zwangen, ein für die Veröffentlichung bestimmtes Bekenntnis zu unterschreiben. Andere aber, und namentlich derjenige, den Gapon überreden wollte, Spion zu wer-

den, beschloßen, ihn zu töten. Es war jedoch zuerst notwendig, die Arbeiterklasse von seinem Verrat zu überzeugen, da noch immer viele an ihn glaubten. Gapon wurde daher am 10. April von seinem früheren Freunde eingeladen, nach dessen Land zu kommen. Dort fand man eine Unterredung statt, welcher in einem Nebenzimmer vier Arbeiter der Revolutionspartei, die sich dort verborgen hatten, zuhörten. Im Verlauf der Unterredung wurde Gapon von seinem früheren Freunde gesagt, daß er bloßgestellt und die Tatsache, daß er ein Spion sei, veröffentlicht werden würde. Gapon erwiderte: „Ich werde es leugnen und niemand wird es glauben.“

„Ich werde Zeugen bringen“, erwiderte der andere Herr. Gapon sagte: „Was für Zeugen laufft du bringen?“ In demselben Augenblicke wurde die Tür aufgerissen und Gapon sah sich den vier Männern gegenüber, in denen er mit Schrecken nicht nur Zeugen, sondern auch Richter und Henker erkannte. Die vier Arbeiter, während über das, was sie gehört hatten, machten kurzen Prozeß, und bald hing Gapon an einem großen Nagel an der Wand eines Zimmers der Villa, wo er jetzt gefunden worden ist.

Ein neuhafter Mord wurde in Pensacola im nordamerikanischen Staate Florida verübt. Der Pfarrer Kämmerer samt Frau und sieben Kindern wurden als Leichen aufgefunden. Von den Mörderern fehlt jede Spur.

Ein hartes Geschick. Nach einer Feldübung ritt Friedrich der Große vor der Avantgarde her. Der Zug bewegte sich auf einer mit Obstbäumen bespalteten Chaussee und einige der Mannschaft pflückten sich heimlich ein paar Birnen. Da sie aber nicht reif und noch ganz hart waren, begannen die Soldaten, sich mit dem Obst hinter dem Rücken des Königs zu bombardieren. Ein handfester Gefreiter hatte bei diesem harmlosen Akt das Unglück, das Ziel zu verfehlen und mit der geschleuderten Birne die Schulter des Königs zu treffen. Dieser wandte den Kopf und erblickte den erblickenden Missetäter. „He! Er die Birne auf und geb' Er sie her!“ befahl Friedrich. Der Soldat gehorchte und der König strich, ohne sonst noch ein Wort zu sagen, die unreife Frucht in die Tasche. Nach einer Weile kam der Zug an der Obststätte des Wächters vorbei. Der König ließ halten, winkte den Obstpächter heran und fragte: „Hat Er reife Birnen?“ Eilfertig holte der Mann einen Korb mit reifen Früchten herbei. Der König ließ die Birnen unter der Mannschaft verteilen und sagte: „Nun bitte ich mir aber aus, daß mir keiner wieder das unreife Zeug abreißt. Hab's auf der Schulter gespürt, wie hart die Birnen noch waren. Aud Er“ — wandte er sich an den Attentäter — „soll zur Strafe eine mehr bekommen. Er hat die richtige militärische Kraft in der Hand!“

Handel und Verkehr.

Mün., 17. Mai. Am 13. Juli findet in Langenau die staatliche Viehschindelschau statt, bei welcher für Färren 440 Mk., für Kühe 400 Mk. an Preisen verteilt werden.

Mün., 17. Mai. Dem gestrigen Viehmarkt waren 83 St. zugetrieben, wovon 57 verkauft wurden. Bezahlt wurden für Färren 155—200 Mk., für Kühe 200—485 Mk., für Kalben 180—300 Mk., für Böden 115—170 Mk. und für Kälber 45—65 Mk. Der Handel ging flott und es waren namentlich Kälberkäse und Anstellender geübt. Ein Preisrückgang war noch nicht zu bemerken. Der letzte Schweinemarkt mit 843 Milchschweinen und 15 Käufern besahen. Trotz dieser reichlichen Zufuhr konnten nicht alle Kaufsüchtigen ihren Bedarf decken. Milchschweine kosteten 25—30 Mk., Käufer 55—65 Mk.

Konkurse.

Johannes Seeger, Bauer in Neu-Rußra, Ode. Herzogswaldau. — Jakob Zimmermann, Schreinermeister in Entenshofen, Ode. Christhofen. — Paul Bachmann, Fabrikant in Stuttgart, Immenhöferstraße 5, Inhaber der Firma G. Bachmann. — Otto Strang, Kaufmann in Riechelmünz, Ode. Unterbreitungen. — Hermann Böckle, Maurermeister und Baunternehmer in Tübingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

eigenen, und mit dem vor dem Eingange brennenden Feuer konnte er jene Tiere von dem Wiedereindringen abhalten. Auf diese Weise hatte er eine sichere Wohnstätte bekommen, die er auch in der rauhen Jahreszeit mit dem Feuer behaglich erwärmen konnte. In diesen, vor Feinden und den Unilden der Witterung geschützten Höhlen, war ihm aber ein gut Teil Sorge und Arbeit, die bisher nur auf Erhaltung seines Lebens gerichtet sein mußten, abgenommen und er fand Zeit und Lust sich auch mit andern Dingen zu beschäftigen und sich weiter zu vervollkommen. Darum finden wir auch in solchen Höhlen (von denen eine, das sog. Refektorium bei Thayngen in unserer Nähe sich befindet) die ersten Anfänge künstlerischer menschlicher Tätigkeit. Mit dem Feuer konnte der Urnen sich seine Speisen zubereiten und damit schon eine verfeinerte Lebensweise beginnen. Mit dem Feuer endlich war es ihm gelungen Geräte aus Ton herzustellen und die Metalle zu bearbeiten, um sich dadurch Waffen zur Jagd und Werkzeuge zum Ackerbau anzufertigen. Ohne die Besitzergreifung, Beherrschung und Verwendung des Feuers können wir uns die Entwicklung des Menschengeschlechtes gar nicht denken, was Schiller in dem Liede von der Glocke wunderbar schön und treffend also besingt:

„Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.“

Diese wunderbare Himmelskraft vermittelte dem Menschen ebenfalls der Wald, wo der Himmel durch einen Bligstrahl einen Baum getroffen, oder wo ein glühender Lavastrom Bäume ergriffen und entzündet hatte, (Plank: Der Mensch.) und mit dem Holze des Waldes war er imstande sich dieses himmlischen Feuers zu erhalten. Ein dankbares Gefühl für die Wohltaten des Feuers hat sich im Menschengeschlechte auch bis in die geschichtliche Zeit hinein

erhalten. Fast alle Völker des Altertums verehrten in dem Feuer etwas Heiliges und bei den alten Römern z. B. waren eigene Priesterinnen, die sog. Vestalinnen mit der Unterhaltung des heiligen Feuers beauftragt und unter heidnischen Volksgöttern gibt es auch heute noch sog. Feueranbeter. — Ein weiterer wichtiger Wendepunkt im Menschenleben war die Erfindung der Schifffahrt und zu diesem Fortschritte führte den Menschen ebenfalls der Wald. Der erste hohle Waldbaum, der auf dem Meere schwamm, zeigte dem Urnen schon deutlich, auf welche Weise er sich das bisher so gefährliche, Länder und Völker trennende große Wasser dienstbar machen konnte. Einbäume sind auch tatsächlich die ältesten Schiffe, wie uns Funde aus der sog. Pfahlbauzeit zeigen. Der durch die Schifffahrt mit Nachbarstämmen ermöglichte Verkehr brachte Kenntnis von Erfindungen und Erzeugnissen der Nachbarn, erweiterte so den Geschäftskreis und regte zu weiterer Vervollkommnung an. Leider sind uns Urkunden aus der frühesten Zeit des Menschengeschlechtes nur sehr spärlich in den Höhlen und den Pfahlbauüberresten erhalten geblieben. Der Mensch befand sich in einem gegen die Urzeit schon sehr fortgeschrittenen Zustande, als ihm seine jetzigen Wohnstätten, die Höhlen, zu eng und die Luft darin zu dumpf wurde und er sich nach frischer Luft und dem Lichte des Tages sehnte und den Entschluß faßte in der freien Natur selbst sich Wohnungen zu erbauen. Auf dem festen Lande mag dies der reißenden Tiere wegen damals immer noch zu gefährlich gewesen sein, deshalb erbaute er in Seen, Sümpfen und Mooren auf Pfählen aus Waldbäumen mitten im Wasser Stätten aus dem Holze des Waldes, der sich auch hiebei wieder als dem Menschen bester Freund bewährte. In diesen Pfahlbauwohnungen, deren Spuren unzweifelhaft im Bodensee und den Schweizerseen festgestellt sind, fühlte sich der Mensch der feindlichen Tierwelt gegenüber hinreichend sicher. Von hier aus konnte er nicht nur der Jagd,

sondern auch dem Fijofang obliegen und damit war für seines Lebens Schutz und Unterhalt genügend gesorgt. Es blieb ihm noch Zeit in Ruhe übrig sich künstlerischer und geistiger Ausbildung zu widmen. Tatsächlich beweisen uns Funde aus den Pfahlbauten, daß es damals der Mensch zu einer verhältnismäßig schon großen Kunstfertigkeit im Anfertigen von Waffen und Gerätschaften gebracht hatte und daß er nicht nur Jäger und Fischer, sondern schon Hirte, Viehzüchter und Ackerbauer geworden war. Damit aber, d. h. mit dem Uebergang aus der vollständigen Abhängigkeit von dem was die Natur freiwillig bietet, zur bewußten Ausbeutung ihrer für den Menschen wichtigsten Früchte durch eigene Arbeit, also besonders in Ackerbau und Viehzucht war, wie Nagel in seiner Völkerkunde ausführlich, der erste Schritt von der Unkultur zur Kultur getan und diesen ersten und wichtigsten Schritt in der Kulturgeschichte des Menschen vermittelte, wie ich gezeigt habe, in erster Linie der Wald dem es auch hier, wie bei allen wichtigen bahnbrechenden Erzeugnissen im Leben des vorgehichtlichen Menschen vergönnt war, die Rolle eines wahren und treuen Menschenfreundes zu spielen. Der Mensch war sich dessen aber auch wohl bewußt. Darum ist es nicht zu verwundern, wenn unsern Urvorfahren aus dem Schutze und den Wohltaten, die sie vom Walde empfingen, allmählich ein erhebendes Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung für denselben sich einprägte, das sich von Geschlecht zu Geschlecht fortvererbte. Diese Verehrung für den Wald, der außerdem durch seine gewaltigen Formen und durch sein schwebendes jährliches Absterben im Herbst und Wiederaufleben im Frühjahr einen mächtigen Eindruck auf das kindliche Gemüt des Urnenmenschen machte, der in jedem Unertklärlichen etwas Ueberrauschendes vermutete, steigerte sich zu einer Bewunderung, die in ihm ein höheres Wesen eine Gottheit erblickte. Mit dieser Art Gottesverehrung trat das Menschengeschlecht in die geschichtliche Zeit ein. (F.)

Privatsparverein Altensteig.

E. G. m. b. H.

Einladung zur Generalversammlung

auf Mittwoch, den 23. Mai ds. Js.
abends 7 1/2 Uhr

in das Gasthaus zur Linde hier.

Tages-Ordnung:

1. Publikation des Rechnungs-Ergebnisses pro 1. Juli 1904/05.
2. Entgegennahme des Berichts des Aufsichtsrats über die Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Beschlussfassung über den Antrag auf Umwandlung des Sparvereins in eine öffentliche (städt.) Sparkasse.

Die Rechnung ist im Geschäftszimmer des Kassiers zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.
Den 15. Mai 1906.

Vorstand:
Weller, Luz.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirks und besonders die Herren Ausschussmitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins werden zu der am

Samstag, den 26. ds. Mts.

stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf hienit freundlichst eingeladen.

Der Auftrieb des Jungviehs und der Fohlen beginnt vormittags 8 Uhr. Angefügt wird, daß immer noch Tiere zum Auftrieb auf die Weide angemeldet werden können, da der überaus schöne Stand der Weide und der Vorrat von gutem Heu vom Vorjahr die Annahme von mehr Tieren, als bis jetzt angemeldet sind, gestattet.

Die Landwirte des Bezirks werden deshalb wiederholt und dringend aufgefordert, von der anerkannt guten Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf Gebrauch zu machen.

Ragold, den 15. Mai 1906.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Pfalzgrafenweiler.
Sägmehl
kann gegenwärtig jeden Tag abgeholt werden zu reduziertem Preis bei
Hermann Fezer.

Altensteig.
Ein braves fleißiges
Mädchen
findet bei guter Bezahlung sofort Stelle
Frau Karl Beck.

Gesucht wird ein kräftiges
Mädchen
für die Küche bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Zu erfragen in der Red. d. Bl.
Altensteig.
Extra stark gebaute
Kinderleiterwagen
Kinderstühle
empfiehlt billigst
Adrion, Bazar.

Altensteig, 15. Mai 1906.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, von welchen ich mich vor meinem Wegzug nach Lautlingen nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein
herzliches Lebewohl!
Forstwart Hagmaier
mit Familie.

Altensteig.
Zu
Hochzeitsgeschenken
empfiehlt
Kaffeeservice
Weinservice
Löfferservice
Eierservice
Eßig- und Delkrüge
Salztonnen
Waschgarnituren
sowie allerlei Gegenstände von Glas und Porzellan und Schmucksachen
Spiegel und Portraits
Hochzeitskerze
Große Auswahl! Billige Preise!
Adrion, Bazar.

Aufforderung.
Einem tüchtigen Herrn mit Beziehungen zu guten Kreisen bietet sich Gelegenheit zu bedeutendem Nebenverdienst durch Uebernahme der Vertretung einer alten, großen Lebens- und Unfallversicherungs-Akt.-Gesellschaft. Dst. erb. unter N. G. 1867 an die Exp. d. Bl.

la. Spargeln
täglich 2 Mal frisch gestochen, gibt zu den niedrigsten Tagespreisen ab, ebenso
Rhabarberfengel
E. G. Schmidt
Lanssen a. N.
Altensteig.
Schrammgettel vom 16. Mai.
Neuer Dinkel 7 80 —
Faber 9 50 9 28 9 —
Gerste 9 50 —
Koggen 9 50 —
1/2 Klg. Butter 110 —
2 Eier 12 —

Gabelsberger Stenogr.-Verein.

Samstag, den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr
nach der Übung **Versammlung**
im Schwanen, wozu die Mitglieder dringend und sonstige Interessenten freundlich eingeladen sind.
Der Ausschuss.

Pfalzgrafenweiler-Göttelstingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 22. Mai ds. Js.
in den Gasthof zum „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.

Eugen Holz
Kaufmann
Pfalzgrafenweiler.

Agathe Pfeifle
Tochter des
Johs. Pfeifle, Gutbesizers
in Göttelstingen.

Kirchgang 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Mein Lager in reinen Weiß- und Rotweinen
halte ich bestens empfohlen
Louis Kappler
zum „grünen Baum“.

Fahrräder
in feinsten Ausführung
erklaßige bewährte Marken mit Freilauf und Nüttrittsbremse von M. 90 an.

Neckarsulmer Akt. Fahrradwerke Ges.
Kgl. Hoflieferant, Neckarsulm.
Bestes Motorrad der Welt
Ein Hebel reguliert Bergarbeiten, Rennen, Langsamfahren bei höchster Annehmlichkeit. Tausende von Anerkennungen. Preisliste gratis! Broschüre mit Seiten, 12 Abbildungen über alle Details zu jeder Zeit und 2 Pf.

Ganz besonders empfehle das in erfahrenen Sportskreisen als bestes und zuverlässigstes anerkannte
Adler-Fahrrad.
Zubehörteile und Bedarfsartikel aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen
Paul Schanpp
Schlosserei und Fahrradhandlung.

Bitte um Gaben.
Die Stadt Ragold wurde gestern von einem tief erschütternden Unglück betroffen. Bei der Hebung des Gasthauses zum Hirsch stürzte unmittelbar vor Vollenendung der Arbeiten das große Gebäude plötzlich in sich zusammen, zahlreiche Personen aus der Stadt Ragold sowie der näheren und ferneren Umgebung unter den Trümmern begraben.
Bis jetzt wurden 50 Tote geborgen, etwa 40 Personen liegen schwer verletzt darnieder ungefähr weitere 30 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.
Groß ist der Jammer der betroffenen Familien, namentlich wo es sich um den Verlust des Familienhauptes oder der einzigen Stütze hilfsbedürftiger Eltern handelt.
Zur Vinderung der Not werden Gaben dankbar entgegengenommen.
Ragold, den 6. April 1906.

Der Ausschuss des Bezirkswohltätigkeitsvereins:
Dekan Römer. Oberamtmann Ritter.
Dekan Reitter, Vollmaringen. Stadtschultheiß Brodbeck.
Landtagsabgeordneter Schaible.

Obigem Aufrufe schließt sich an
Altensteig, 11. April 1906

Gemeinschaftl. Amt:
Stadtpf. Breuninger. Stadtsch. Weller.
Da die Sammlung am kommenden Montag, den 21. ds. Mts. abgeschlossen wird, ist die Zaweisung etwa noch zugedachter Gaben bis zu diesem Tage erwünscht.
Gaben nehmen hier in Empfang:
Die Exp. d. Bl. „Aus den Tannen“
Paul Beck, Kaufmann
Apotheker Schiler.

Spöhrer's
Töchterhandelschule mit Pensionat
TUTTLINGEN
Eltern wollen ausführliche Prospekte gratis und franco verlangen von Direktor Spöhrer.

Kaiser-Otto
Hafermehl u. Suppen
sind die besten u. appetitlichsten!
Joh. Jakob Wittich von Lützenhardt D.-N. Hord hat nachstehende Arbeiten zu einem neu zu erstellenden Wohnhaus zu vergeben: Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Tischler-, Schlosser- und Malerarbeiten. Kostenvoranschläge u. Zeichnung liegen bei Obigem auf u. können die Arbeiten im ganzen oder geteilt vergeben werden. Bewerber können sich innerhalb 10 Tagen bei Obigem melden.